

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1967)
Heft: 72

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

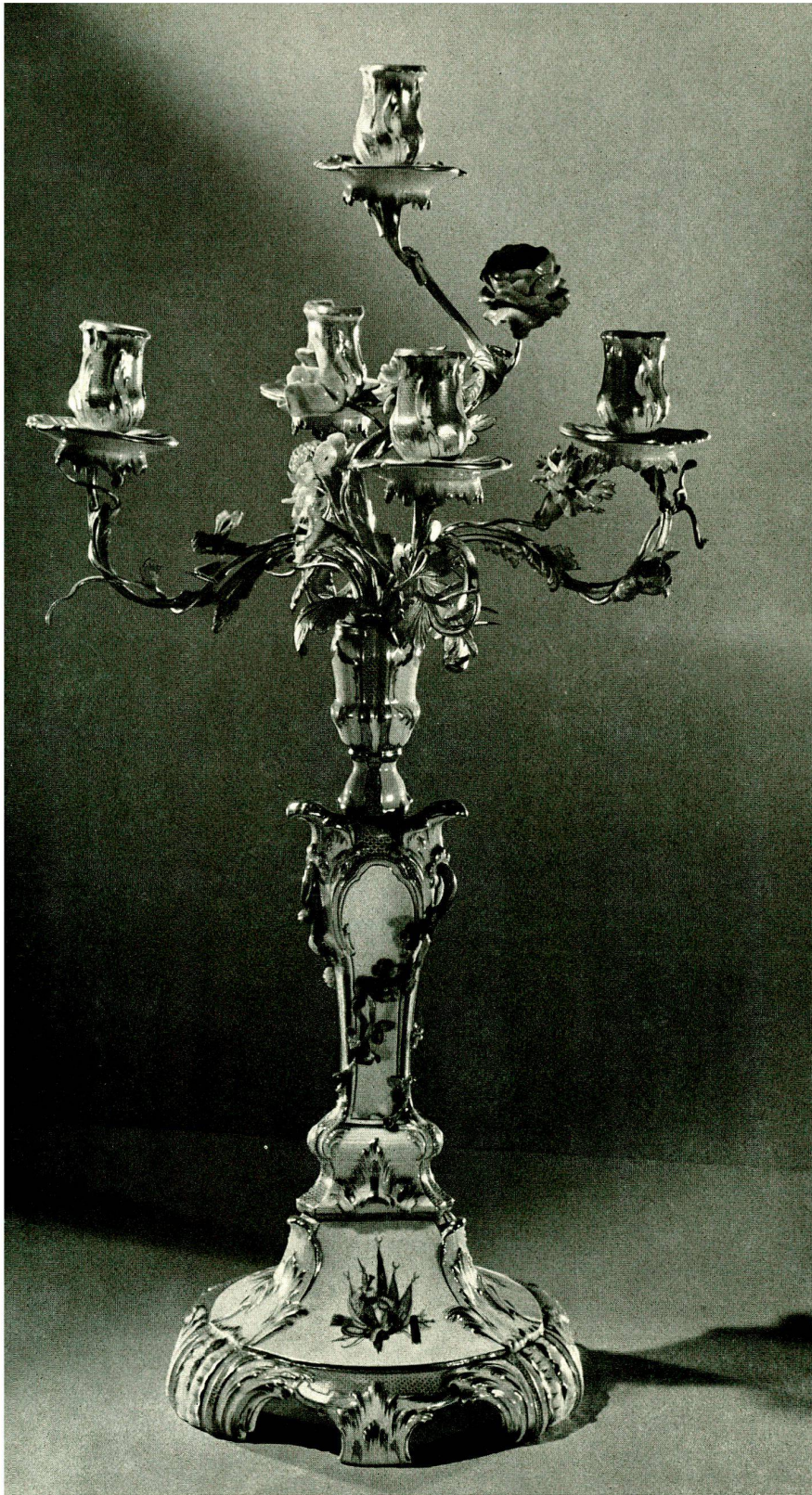


Erich Köllmann

BERLINER PORZELLAN

1763-1963

2 Bände Format 21,6 cm x 32,2 cm DM 320.—



*Paradeleuchter mit farbiger Bemalung,
Goldmosaik und vergoldeten Zieraten aus dem Dessertservice
für die Kaiserin Katharina II. von Rußland 1770–1772*

Erich Köllmann

Berliner Porzellan

Band I Textband

350 Seiten, 100 Abbildungen,
48 Farbtafeln

Band II Bildband

707 Abbildungen auf
304 Tafeln, dazu
Abbildungsverzeichnis

Inhalt des Textbandes

Geschichte der Fabrik
Johann Ernst Gotzkowsky

Die Königliche
Porzellanmanufaktur

Friedrich der Große
als Fabrikherr

Die Zeit der Regierung
der Könige
Friedrich Wilhelm II. und
Friedrich Wilhelm III. bis 1815

vom Wiener Kongreß
bis 1863

Historismus und Jugendstil
1863–1918

Die Staatliche
Porzellan-Manufaktur Berlin
1918–1963

Plastik

Tafelgeschirre

Kaffeegeschirre

Vasen

Möbel, Toilettengeräte,

Galanterien u. a.

Malerei

Das technische Porzellan

Marken

Nachwort

KONRAD HÜSELER

DEUTSCHE FAYENCEN

EIN HANDBUCH DER FABRIKEN
IHRER MEISTER UND WERKE

3 Großoktavbände in Ganzleinen

511 Seiten Text. 312 Tafeln mit 570 Abbildungen,
67 Markentafeln und 2 Falttafeln. DM 228.—

Band I

XVI, 184 Seiten Text mit 2 Falttafeln.
144 Tafeln mit 273 Abbildungen. DM 88.—

Band II

VIII, 149 Seiten Text und 128 Tafeln
mit 227 Abbildungen. DM 72.—

Band III

XII, 142 Seiten Text, 67 Markentafeln und
40 Tafeln mit 70 Abbildungen. DM 68.—

Zu beziehen durch

RENÉ SIMMERMACHER

Antiquariat

Postfach 1452, D - 7800 Freiburg

ANTON HIERSEMANN · STUTTGART

Als Spanien seine vom frühen Mittelalter an gefertigte, mit Zinnglasur überzogene Töpferware in großen Mengen nach Italien verkaufte, bezeichnete man dort die über die Insel Mallorca eingeführten spanischen Lüstergeschirre unter sprachlicher Lautverschiebung als „Majolika“. Aus anfänglichem Import erwuchs dann in Italien vielerorts eine eigene Fertigung. Da hier die Stadt Faenza führend war, erhielt das nun von Italien ausgeführte keramische Erzeugnis die Bezeichnung „Porcellana di Faenza“, aus der in Frankreich das Wort „Faïence“ wurde, das später auch Deutschland übernahm. Als aber dann im 17. Jahrhundert die Niederlande mit ihrem „Delft Porcellain“ den Abfluß des Geldes für chinesisches Porzellan einzudämmen suchten, bekämpften wiederum deutsche Fayencefabriken, deren erste 1661 in Hanau gegründet wurde, ihrerseits die Einfuhr dieser holländischen Fayencen und des ostasiatischen Porzellans.

Professor Dr. Konrad *Hüseler* (1894–1958), der 25 Jahre als Kustos am Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg tätig gewesen war, empfing die ersten Anregungen zum Studium der Fayence noch von dem Gründer des Museums, Justus Brinckmann. Durch die Veröffentlichung über „Die Hamburger Fayencen des 17. Jahrhunderts“ und seine „Geschichte der schleswig-holsteinischen Fayence-Manufakturen“ wurde Hüseler dann allen Fachleuten bekannt. In dem nun vorliegenden neuen Handbuch hat er alle bisher erreichten Forschungsergebnisse kritisch zusammengefaßt und neue Ausgangspunkte für weitere Arbeiten gegeben. Sein Handbuch ist ein Lese- und Nachschlagewerk, von gleich hohem Wert für den Kunsthistoriker, den Museumsbeamten, den Sammler, den Händler. Aus jahrzehntelanger Erfahrung und Forschung sind so viel neue Erkenntnisse, Materialien und Ratschläge hinzugekommen, daß auf manchen Gebieten eine Umwertung der Betrachtung und Bewertung der deutschen Fayencen erfolgen wird. So dürften z. B. für manche Benutzer ganz neue Gesichtspunkte dadurch eröffnet werden, daß der Verfasser, gestützt auf gründliches Aktenstudium, zu Erkenntnissen auf wirtschaftsgeschichtlichem Gebiet gelangt, die bisher noch niemals zur Erklärung der künstlerischen Entwicklung der Fayence herangezogen worden sind.

Auch in der Anlage der einzelnen Bände sind neue Methoden der Darstellung verwendet und stofflich neues Material in praktischen Übersichten gegeben worden. Schon im 1. Band werden jeden Benutzer die *Meisterlisten* in dem Kapitel über die Geschichte der Fabriken fesseln. Zeigen sie doch für jede einzelne Fabrik, woher die Meister kamen, wie lange sie dort arbeiteten und wohin sie dann gingen. Der Benutzer wird bald herausfinden, wie leicht und sicher diese Listen für Datierungen und Markenbestimmungen zu verwenden sind. Als Probe diene ein Ausschnitt aus der Fabrikgeschichte von Öttingen-Schrattenhofen:

1717–31 Nürnberg	>	
1731–38 Bayreuth	>	1738–40 Grebner, Georg Friedrich > 1740–41 Donauwörth > 1742–44 Fulda
1732–37 Ansbach		1738–45 Hofmann, Georg Nicolaus > 1745 Künersberg >
		1746–48 Hofmann, Georg Nicolaus > 1748–52 Göggingen
1724–39 Ansbach	>	1739 Meyerhöffer, Joh. Wolfgang > 1740–47 Crailsheim > 1748–56 Ansbach
1739 Ansbach	>	1739 Moll, Joh. Martin
–1740 Nürnberg	>	1740 Weiß, Franz
		–1745 Leinefelder, Joh. Peter > 1745 Künersberg >
		1769/70–98 Ludwigsburg
1768 Crailsheim	>	1793–1802 Grub, Johann Christian
		1798 Jacob (M. 24, 4)
		Glams, Johann Jacob (M. 24, 3)

Im 2. Band, der die künstlerische Entwicklung der Fayence herausarbeitet, wird jeder, der anfängt, Fayencen zu sammeln, die Hinweise in den Abschnitten „Fayencen als Sammelobjekt“ und „Schutz vor Fälschungen“ beachten müssen. Im 3. Band tritt der Charakter eines Handbuches zu raschem Nachschlagen am stärksten in Erscheinung. Er bringt ein *Biographisches Lexikon*, wie es bisher in der Fayence-Literatur völlig fehlte, sowie 67 *Markentafeln*, deren Reichhaltigkeit erstmalig durch ein sehr praktisches Register erschlossen ist. Der *Abbildungskatalog* – in einem Handbuch ein Novum – entlastet den laufenden Text und erhöht dadurch die Lesbarkeit des Buches.

Die Mehrzahl der fast 600 *Abbildungen* ist auf die ersten 2 Bände verteilt. Durch die Mithilfe ausländischer Museen konnten hier auch in Deutschland fast unbekannte Stücke gezeigt werden. Dem Verwendungszweck nach umfaßt das Bildmaterial alle Objekte des praktischen und künstlerischen Gebrauches: Geschirr und Gefäße jeder Art, aber auch Öfen, Leuchter und Rahmen, Wandbilder und Bildplatten, Schreibzeug und Tintengeschirr, Teebüchsen und Tabakskästen, und nicht zuletzt zahlreiche figürliche Arbeiten.

Kein Zweifel, daß hier nach langjähriger Arbeit ein Standardwerk entstand, das für alle weiteren Forschungsarbeiten über die Fayence grundlegend ist. Nur ein im Museumswesen wie im Kunsthandel international anerkannter Fachmann konnte ein Handbuch dieser Art schreiben. Dem Kunsthistoriker wie dem Händler und Sammler wird damit die Arbeit erleichtert. Die Bestimmung der Herkunft und die Bewertung deutscher Fabrikfayencen wird mit Hilfe des „Hüseler“ von nun an auf sicherer Grundlage fundiert sein.

INHALT DER DREI BÄNDE

Band I:

- I. Geschichte der 87 deutschen Fabriken, mit Meisterlisten und 2 Beilagen; Graphische Darstellung der Arbeitsdauer aller Fabriken; Karte der Lage der Fabriken.
- II. Vom inneren Betrieb der Fabriken: 1. Technik der Fayencen; 2. Löhne, Preise, Absatz, Käuferkreis; 3. Keramikerwanderungen.
- III. „Fayence“: 1. Alte Gattungsbezeichnungen; 2. Barock und Fayence; 3. Lebendige Fayence. (F. im bürgerl. Hausstand. Fürstl. „Porzellankabinette“.)
- IV. Beilagen: Kontrakte, Verträge, Lehrbriefe, Zeugnisse, Briefe, Preislisten
Abbildungskatalog 1—273.

Band II:

- V. Die künstlerische Entwicklung der deutschen Fabriken: 1. Modellschatz; 2. der Motivschatz; 3. Modell- und Dekorwanderungen; 4. Vorbilder; 5. Fayenceplastik; 6. Unika; 7. Farbe als künstlerischer Faktor; 8. Zeitliche Querschnitte; 9. Zeitliche Längsschnitte für Modell und Dekor.
- VI. Einzelne Künstler: J. M. Frantz, J. S. Fr. Tännich, J. Ph. Dannhöffer, J. K. Rib, A. Leihamer, S. H. Kirch, G. Fliegel, die Familie v. Löwenfinck.
- VII. Verschiedenes: 1. Eine vermeintliche und eine tatsächliche Entdeckung; 2. Zur Datierungsfrage; 3. Künstlerneid und Künstlerstreit; 4. Fayencen als Sammelobjekt; 5. Schutz vor Fälschungen.
Abbildungskatalog 274—500.

Band III:

- Nachträge.
- VIII. Biographisches Lexikon der Maler, Modelleure, Former, Dreher, Gründer und Besitzer von Fabriken.
 - IX. Bibliographie mit Index der Verfassernamen.
 - X. 67 Markentafeln mit Registern.
Abbildungskatalog 501—570.